

Predigt zur Feier der Osternacht 2014

Benediktushof

„Lass dich doch begraben.“ Das kann ein liebloser Spruch zu einem Menschen sein, von dem ich nichts halte. Ich kann jemanden sagen: dein Leben hat doch keinen Sinn mehr. Du bedeutest mir nichts mehr. Oder: wenn ich eine Hoffnung oder Pläne begraben, dann sage ich: diese Hoffnung und diese Pläne waren umsonst, sie sind nicht mehr durchführbar. Freundschaften gehen in die Brüche oder die schlafen ein. Wir spüren: Es ist aus und vorbei. So stehen wir – im Übertragenen Sinn vor vielen Gräbern in unserem Leben. Immer wieder heißt es Abschied nehmen.

Traurig ist ein Abschied am Grab eines lieben Menschen. Viele haben auch in diesem Jahr zu Ostern die Gräber ihrer Angehörigen geschmückt. Gräber sind Orte der Trauer, aber vor allem sind sie Orte der Verbundenheit mit den Verstorbenen. Damit und auch mit jedem Besuch zeigen sie: der Mensch, der in diesem Grabe ruht, ist nicht einfach tot. Er lebt doch in Ihrem Herzen weiter. Die Liebe ist stärker als der Tod.

Bei der Beerdigung bete ich immer am Grab: „Herr Jesus Christus, du hast drei Tage im Grab gelegen und durch deine Auferstehung das Grab zum Zeichen unserer Hoffnung gemacht.“ In der Stunde der Trauer, in dem ein Mensch, der mir nahe stand, in die Erde gelegt wird, drücken wir mit diesem Gebet als Christen und Christinnen unsere tiefste Hoffnung aus: Jesus ist auferstanden. Auch uns ist diese frohe Botschaft geschenkt – auch wir werden auferstehen. Nein: ein Grab ist nicht die Endstation. Diese Hoffnung feiern wir zu Ostern. Diese Hoffnung ist uns geschenkt. Wir werden auferstehen. So hat es Paulus in der Lesung beschrieben. „Wenn wir mit Christus begraben sind, so werden wir auch mit ihm auferstehen. Wir werden als neue Menschen leben.“

Das Evangelium erzählt uns, wie Menschen durch die Botschaft der Auferstehung zu neuen Menschen werden. Da sind Maria von Magdala und die andere Maria. Sie wollen nach dem Grabe schauen. Sie wollen mit Jesus, den sie liebten, mit Jesus, der ihnen so große Hoffnungen gemacht hat, verbunden sein. Ihr ganzes Denken ist davon bestimmt: Jesus ist tot. Er ist gescheitert am Kreuz. Alle Hoffnungen, die wir auf ihn setzten, liegen hier in diesem Grab. Doch dann erfahren sie: Jesus, der Gekreuzigte, ist auferstanden – er ist nicht im Grab geblieben. Alles, was er gesagt hat, ist wahr. „Kommt und seht euch die Stelle an, wo er lag!“ Mit eigenen Augen sehen die Frauen: das Grab ist leer. Sie glauben

der Botschaft. Spüren beide Frauen in ihrem Herzen: was der Engel sagt ist wahr? Von diesem Augenblick an ist ihr Verhalten anders. Es ist nicht mehr nur noch vom Tod bestimmt, sondern von der Botschaft: Jesus ist auferstanden. Ihr Leben wird jetzt ausgerichtet sein. Sie haben ein neues Ziel, einen neuen Sinn im Leben.

Ostern – wir dürfen selbst als neue Menschen leben. Gräber – Orte der Trauer, aber auch Orte der Hoffnung, dass unsere Lieben nicht nur im Herzen leben, sondern in der Liebe Gottes. Auch unsere Gräber werden einmal leer sein.

Ostern aber geschieht nicht erst nach unserem irdischen Sterben. Es geschieht hier und jetzt, wo wir als neue Menschen leben. Ostern vertröstet nicht auf später. Wenn wir uns für das Leben einsetzen, wenn wir uns für Gottes Schöpfung einsetzen. Wenn wir unseren Mitmenschen helfen, ihnen das Leben erleichtern, ermöglichen, dort leben wir als neue Menschen. Wir können als neue Menschen leben, wenn wir an unserem Ort, an unserem Platz versuchen, die Werte der frohen Botschaft leben, auf einander zugehen, miteinander versöhnen, Frieden stiften, dort leben wir als neue Menschen. Wenn wir Menschen an deren Gräbern, sei es an den Gräber auf dem Friedhof, sei es an den anderen Gräbern, wieder aufrichten, leben wir als neue Menschen. Wenn Ostern unser Lebensinhalt ist, wenn wir in allen nicht mehr nur auf dieses Leben ausgerichtet sind, dort leben wir als neue Menschen. Mitten in unserem Leben kann Ostern beginnen. Versuchen wir, als Menschen zu leben, denen Ostern der Lebensinhalt geworden ist – leben wir als neue Menschen. Amen.